

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 28: Badenummer

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soll man warten?

Auf den Brief jenes Junggesellen (Kasten No. 26) sind uns von weiblicher Seite zahlreiche verwahrende Zuschriften zugekommen. Wir beginnen heute mit einer Auslese. Die Red.

An den Nebelspalter!

Die unerhörte Sprache, die jener Herr Junggeselle im offenen Briefkasten des Nebelspalters gegen uns Frauen führt, hat mich derart empört, dass ich zur Feder greifen muss, um auf jene planvolle Attacke gegen uns und unsere Ehre zu antworten.

Aber nicht ihm will ich antworten, nicht ihm, diesem hämischen Frauenverächter; denn er ist keiner Antwort würdig. Dem Leser will ich antworten, der sich nur zu leicht durch solche Zerrbilder blenden lässt! Oh, ich wusste nicht, dass weibliches Wesen und frauliche Eigenart so schamlos verleumdet werden könnte!

Wenn sich Jener darüber beklagt, dass ihn die Frauen warten liessen, so denke ich, ist das nur zu begründet. Man lese bloss jenen Brief mit Verstand durch, und man wird über den kalten Zynismus und die seelenlose Schreibweise erschrecken. Da versteht man freilich, dass ein solcher Mann und Wüstling (er gibt an, über 100, hundert, Rendez-vous gehabt zu haben) bei einer feinsinnigen Frau nie auf jene Rücksicht und Achtung wird rechnen können, die er sich zu verlangen anmaßt. Dass ihn seine Damen warten liessen, finde ich durchaus korrekt. Ich wäre überhaupt nicht hingegangen.

Wenn nun aber ein solcher Mensch, in der Bosheit seines Herzens sich aufmacht und in gemeiner Weise rächt, indem er die Frauen herabmacht und auf Grund ihrer Unpünktlichkeit als geistige Parvenüs abstempelt, so finde ich das doch zu stark. (Ich finde überhaupt keinen Ausdruck, um das zu bezeichnen!) Es ist eine glatte Verleumdung!

Wenn eine Frau einmal zu spät kommt, so hat das stets seine Gründe und auf alle Fälle sind die Frauen pünktlicher als die

Männer. Ich für meinen Teil erinnere mich einiger Rendez-vous, wo ich pünktlich da war, die Herren Kavaliere aber überhaupt nicht erschienen und nachher eben so «saublöde Ausreden» hatten, wie die «Damen» des Herrn Junggesellen.

Wenn ich daraus über die Männer ein Urteil fällen wollte, so könnte ich genau das-selbe sagen, wie Jener von Uns. Das tut man aber nicht. Man denkt sich seine Sache und schweigt.

Eine Junggesellin.

P.S. Wenn jener Herr etwa glaubt, ich sei durch seine Taktlosigkeiten beleidigt gewesen, so irrt er sich!

Lieber Nebelspalter!

Ein Junggeselle wirft in Deinem Briefkasten die Frage auf, ob man bei Rendezvous warten soll. Er sagt dann selber, dass man nicht warten soll und will be-wiesen, dass die Frauen alle unpünktlich sind, weil sie stets zu spät kommen. Er sagt ferner, wir seien geistig und mor-alisch minderwertig und lehnt uns über-haupt ab. Ich weiss nun von mir selber, wie das kommt. Ich kam früher stets pünktlich; aber die Männer vertragen das nicht. Sie werden dann gleich frech, und es ist besser, wenn man sie warten lässt. Sie glauben dann, es liegt einem weniger an ihnen und sind galanter. Ich mache es jetzt immer so und fahre gut damit. Na-türlich ärgern sie sich darüber; aber was schadet das. Sie sind gleich versöhnt und am Ende noch dankbar, dass man über-haupt kam. Natürlich darf eine Frau nie warten, weil sonst der Mann glaubt, er hat sie. Es ist also gar nicht wahr, was jener Junggeselle sagt. Die Frauen sind schon pünktlich; aber sie müssen zu spät kommen wegen dem Mann. Dass er von uns immer Weiber sagt, finde ich nicht schön.

Mit besten Grüßen Maria T. in B.

Lieber Nebelspalter!

Schick' mir doch bitte eine Photo von jenem Ekel, das den unverschämten Brief von No. 25 geschrieben hat. Ich werde ihm dann mitteilen, wieso er bei den «Weiber» so viel Pech hat. Er ist übrigens nicht der Einzige, der so redet. Auch mir hat einmal einer Vorwürfe gemacht, worauf ich ihm sagte, er braucht ja nicht zu warten. Da hat er mich bloss angesehen und wie ich ihn das nächste Mal doppelt so lange warten liess, da hat er keinen Ton gesagt. Es ist nämlich gar keine Frage für uns Frauen (nicht Weiber) mit dem Warten. Wir warten sowieso nicht, und wenn die Männer nicht so grosse... (ich meine die Tierchen auf den Bäumen) wären, so würden sie auch nicht warten.

Backfisch in C.

A. K. in B. Lieber Freund! Von ihren Ein-sendungen konnten wir diesmal nicht ein-mal das Rückporto verwenden — es lag nämlich nicht bei Grüzei!

E. H. in Z. Der Witz mit der Schnecke und der Sihltalbahn ist so alt, dass man sich vergeblich mühen wird, einen noch älteren auf-zutreiben . . . es sei denn, man verfalle auf jenen andern Witz von der Sihltalbahn, wo-nach selbige plötzlich mitten auf der Strecke bockt, stillsteht und dann gemächlich zurück-

leicht und
doch würzig

**LIGA
SPECIAL**
WEBER SÖHNE A.G. MENZIKEN

dampft, immer zurück . . . zurück! Die Passa-giere werden von einer Panik erfasst — der Zugführer schaut in allen Aborten nach, ob vielleicht wieder einer «Surchabis» gegessen und sich dann der ausgelegte Faden in der Wärme zusammen gezogen . . . aber nichts! — Endlich kommt er dann auf die Lokomotive . . . instinktiv macht er das Türchen auf . . . und da hat ers! — — Hatte da der dumme Kerl von einem Heizer die Briketts verkehrt in den Ofen gesteckt... Unglaublich — was?

J. B. in Samaden. Besten Dank für das «wahre Gespräch». Nun ist leider der Witz vom Unterschied zwischen dem Vorgesetzten und einer Fliege so alt, dass wir uns nicht getrauen, ihn zu bringen. Dank und Grüzei.

V. Ch. in W. Jajaja — — das letzte Mal wa-ren Ihre Verse zu lang und diesmal sind sie nun zu kurz. Vielleicht finden Sie noch einen Mittelweg.

O. K. in Z. Wenn man mit den Anfangs-buchstaben O. K. heisst, so sollte man bes-sere Witze machen. O.K. ist nämlich ein amerikanischer Ausdruck für prima ff! Was es jedoch wirklich heisst, wissen wir nicht. Wir bitten daher unsere Leser um Aufklä- rung. Die exakte Ethymologie des Wortes wird Sie von der Noblesse ihres Namens überzeugen und — Noblesse oblige!

Lieber Nebelspalter!

Als langjähriger Leser des Nebelspalters erlaube ich mir auch einmal, dir etwas Nebel von der alten Rheinstadt zuzusen-den. Wenn du also glaubst, dass mein Nebel nicht zu dünn ist zum spalten, dann bitte, besorg es; ich habe dann vielleicht noch dickeren Nebel.

Grüzei

Kabu.

Wir bitten um dickeren Nebel!

Neuartiges Aufgebot.

Lieber Nebelspalter!

Einer meiner Bekannten, im Nebenberuf Oberlüziger, erhielt letzthin ein persön-liches Aufgebot, am soundsovielen Mai nach Chur zum W.C. der Landwehr ein-zurücken. Als guter Soldat ist er gewohnt, Befehle, die man ihm gibt, auszuführen ohne zu reklamieren, und er ist hingereist.



Ich aber, der keinen Anspruch auf obiges Prädikat mache, sehe mich veranlasst, einige Bemerkungen zu machen. Dass unsere Landwehr zum W.K. antreten muss, lasse ich mir noch gefallen. Aber dass man zum W.C. einrücken soll, führt denn doch entschieden zu weit. Ich frage: «Haben die grossen Tiere in Militärsachen die Tragweite einer solchen Neuerung überlegt und warum wollen sie überhaupt spezielle WeCes für Landwehr einrichten?

Wir Schweizer Soldaten haben das Recht, darüber völlige Aufklärung zu erhalten. Deshalb sende ich Dir, lieber Nebelpalster, der Du doch keine Angst hast vor den viel und breit Gestreiften, diese Mitteilung zwecks Veröffentlichung und zwecks öffentlicher Diskussion und grüsse

Dich höchstachtungsvollst Dein H. A.

Er und Sie . . . und das Rendez-vous.

In Nr. 26 des Nebelpalters entrüstet sich ein Junggeselle über die bei der Damenwelt weit verbreitete Unsittlichkeit — wenn überhaupt — einzuhalten. Nun ja, bis zu einem gewissen Grade sind seine scharfen Ausfälle gegen die Weiblichkeit schon berechtigt und ich kann es ihm nachfühlen, wenn er die Gelegenheit benutzt und seinem Ärger ungehemmten Ausdruck gibt. Es ist in der Tat peinlich, an irgend einem meist belebten Punkt zu stehen in voller Spannung, «Sie» biege jeden Augenblick um die Ecke . . . wobei diejenige, die um die Ecke biegt, immer wieder nicht die Rechte ist. Die zuerst lustvolle Span-

nung, die Freude auf ein gemütliches Beisammensein weicht mit jeder halben Minute Verspätung mehr dem quälenden Zweifel, ob man sich vielleicht punkto Ort und Zeit des Rendez-vous missverstanden habe, ob «Sie» wohl durch irgendeinen andern äussern Grund verhindert sei oder ob vielleicht gar das Liebesbarometer umgeschlagen habe; ja, man beginnt zu überlegen, ob man sie vielleicht mit einem Wort oder einer Gebärde verletzt, ja zu tiefst beleidigt habe, so dass nun die Neigung vielleicht voll und ganz jählings gestorben sei. Schliesslich wird aus dem Zweifel regelrechter Ärger und zuletzt wird man geradezu wütend, und die von einem einzigen Objekt losgelöste Unlust wird nun gleich in Bausch und Bogen auf das gesamte «Weibsgesindel» übertragen, an dem man überhaupt keinen einzigen guten Faden mehr lässt. Die Laus an der Wand wird zum Elefanten! Und all dies eigentlich weniger wegen der an sich ja schon unangenehmen Wartezeit — dies sei zugegeben — sondern vielmehr deshalb, weil der Mann, der Durchschnittsmann, die Psychologie der Frau nicht versteht. Dieser tritt in den meisten Fällen mit ganz falschen Voraussetzungen und vorgefassten Meinungen an die Frau heran und merkt gar nicht oder erst nach vielen bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, dass das Seelenleben des Weibes etwas ganz und gar grundverschiedenes von dem des Mannes ist. So existiert z. B. der Begriff «Zeit» bei der Frau in einem anderen, viel vageren Sinne als beim Mann. Wenn sie sagt, «punkt

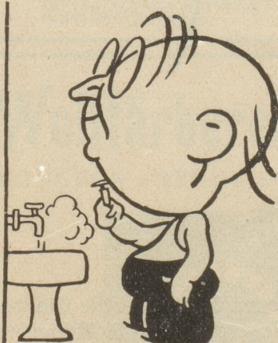
zwei Uhr» so will das heissen «ungefähr um 2 Uhr», ruft sie «ich bin gleich fertig», so bedeutet das, «es kann eine halbe Stunde dauern». Wer also im Verkehr mit der Frauenwelt schlimmen Erfahrungen vorbeugen will, wird gut tun, die Psychologie des Weibes etwas näher zu studieren. Das Buch von Dr. med. Müller-de la Fuente «Das Rätsel Weib» gibt z. B. viel wertvolle Winke. Aber selbst die besten Bücher auf diesem Gebiete werden über die Tatsache nicht hinauskommen, dass das Weib ein Rätsel bleibt trotz allem über dasselbe zusammengetragene Wissen und dass dies wohl noch lange so bleiben wird.

Uns Männern bleibt also nur übrig, uns, so gut es geht, mit den Frauen, wie sie nun einmal sind, abzufinden. Wir können ihnen höchstens empfehlen, auch etwas Psychologie des Mannes zu studieren, damit sie lernen, uns zu verstehen und damit sie uns nicht mehr Leid, Unlust und Ärger zufügen als durch die fundamentale Gegensätzlichkeit der Geschlechter unabwendbar bestimmt ist. Je mehr der eine Teil den andern in seiner naturgesetzlich bedingten Eigenart toleriert, ja respektiert, umso reibungsloser und erspiesslicher für alle wird sich der Verkehr untereinander abwickeln. Der oben erwähnte missmutige Junggeselle wird also auch ein klein bisschen umlernen müssen; ich empfehle ihm fürs Erste, die Rendezvous an Orte zu verlegen, wo er in aller Ruhe und Behaglichkeit der Dinge harren kann, die kommen können . . . oder eben nicht!

H. Sch.

Haar-Ausfall? Dann Blättlers Birken-Balsam

Blättlers Birkenbalsam verfettet und verschmiert nicht das Haar, er kräftigt und fördert den Haarwuchs. Ein Versuch wird Sie begeistern. Ideales Pflegemittel für den Bubikopf! Flasche mit oder ohne Fettzusatz zu Fr. 10.—, 6.— und 4.— direkt oder per Post durch Jos. Blättler-Guldin, Zürich 8, Wildbachstr. 45. (18-jährige Erfahrung in der Haarpflege.)



Rasiere mit
Barbasol
ohne Tinte,
ohne Seife.
Tube 2.25
Überall erhältlich!

Gratis-Mustertuben für 6 mal Rasieren
durch Barbasolvertrieb 1, Schaffhausen

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung, Begleiterscheinungen wie Schlaflosigkeit, nervöse Ueberreizungen, Erschlaffung der Sexualorgane etc. leidet und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

JUNG'S FUSS-GELENKHALTER
bringen Ihren **müden und schmerzenden Füßen** sofortige Erleichterung. Das leichte, elastische Band verursacht keine Beschwerden beim Tragen, nimmt den Druck von den empfindlichen Nerven und gibt den Fußmuskeln ihre frühere Kraft und Elastizität zurück. Aerztl. empfohlen. Sorte „Wunder“ Fr. 7.—, Sorte „Miracle“ (extra breit) Fr. 9.50 per Paar. Erhältlich in Schuh- und Sanitätsgeschäften und bei Pédicures oder, unter Angabe der Schuhnummer, direkt von der Generalvertriebung, Bergstr. 161, Zürich 7. Verlangen Sie Gratisbroschüre.

WARTAU

Forellen blau, Hecht
gebacken. Mittagessen
Spez. frische Güggeli
HÖNGG



„Ich sollte mir ein Auto kaufen? Nein! Für Fr. 1.25 „Lebewohl“* und ich bin mein eigener „Ford“

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen - Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.